

Leipziger Tageblatt.

N^{ro} 136. Donnerstag, den 15. Mai 1828.

Einheimische.

Eduard von Treuenfeld, genannt
Stein, aus Brunn,
† 10. Mai d. J.

„Ja wohl geht alles schneller bei uns zu Ende! Freuden, Leiden und — auch das Leiden! Diese Thränen, die wir fließen machen; dies Lächeln, das wir so gern geben; kostet uns ein frühes Grab!“ So sprach W. A. Iffland schon vor 30 und mehr Jahren. Und auch wir haben Gelegenheit gehabt, die Wahrheit seiner Worte zu erfahren. In den elf Jahren, während welcher unsere Bühne glänzte, starben vier Helden derselben, und die Thränen, die sie uns entlockten, das Lächeln, das sie uns gaben, kosteten dreien von ihnen ein frühes Grab! Auch unserm Stein war solch Geschick beschieden. Nur einen Monat vorher, am 9. April, feierte er seinen 35. Geburtstag. Doch schon längst hatte der Tod die kalte Hand nach ihm ausgestreckt. In seinem Innern arbeitete zerstörend ein von der ärztlichen Kunst nicht erkannter und schon darum unbesiegbarer Feind, bereits seit Jahr und Tag *). Schnell und unvermuthet brach er sich die Bahn zum Quell des Lebens und in dem Augenblick, wo sich

— der Muse heitere Hallen —

*) Alles, was man im Publikum von seiner Krankheit gesagt hat, ist, wie das Meiste, wovon das vielköpfige Publikum fabelt, — eine Fabel. Erst der Sektionsfund gab Licht und zeigte, daß bei solcher Desorganisation das Leben nicht hatte fortbestehen können.

schlossen, da schloß sich auch sein —
— kurzer Lebenslauf!

Er hat ihn als Künstler allein fast ganz in unserer Mitte zurück gelegt. Nur ein Jahr lang auf der Leopoldstädter; anderthalb Jahr lang auf der Hofbühne des K. K. Burgtheaters in Wien, kam er mit dem Beginne unserer Bühne hierher, bei dem Schlusse derselben auch von der Bühne der Welt abzutreten! Da ruht er nun, an derselben Stätte, wo er noch vor wenig Wochen am Grabe der jungen viel versprechenden Emma Jahn Worte der Trauer sprach! Doch ihm ist wohl, denn:

Glücklich sind, die in ihrer Jugend
Sterben, wenn noch ihr Ruhm erschallt!
Der Gesang
Ehrt ihr Gedächtniß!

Auch sein Gedächtniß wird unter uns geehrt bleiben, so lange wir an Egmont, an Karl Moor, an Sigismund, an alle die Helden denken können, die seine Kunst unserm trunkenen Sinne vorsührte, als ob sie aus der Geisterwelt in diesen engen Raum der Bühne, dies kleine O der Welt, heraufbeschworen wären! Seiner Hülle folgten viele der wackersten Männer aus jedem Stande, und manche Thräne der Wehmuth floß an seinem Grabe. Als ein Lorbeerkranz, von Freundes Hand gezollt, die letzte Gabe, auf seinen Sarg hinabsank; als die Erde dumpf und hohl von diesem heraufdröhnte, schien mir der abgeschiedene Geist zuzulüftern:

Was ist Leben? Trug der Sinne!
Was ist Leben? Pohler Schaum!